

Zensurvermerk:  
Jährlich: 6 Thlr. — Ngr. in Sachsen.  
12 Jährl. 1. 12 Ngr. Im Auslande  
Monatlich in Dresden: 12 Ngr.  
Zusamein Nummer: 1 Ngr.  
Post- und  
Stempelzuschlag mindestens.

Postkartenpreise:  
Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr.  
Unter „Eingesandt“ die Zeile: 2 Ngr.

Erscheinen:  
Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage,  
Abends für den folgenden Tag.

## Nichtamtlicher Theil.

### Übersicht.

Telegraphische Nachrichten. (Berliner und Wiener Blätter über die preußische Thronrede.)

Taggeschichte. Wien: Ankunft des Prinzen Friedrich Karl von Preußen. Kommerciohandlungen. — Berlin: Grabow's Antrittsrede. Siegesdenkmal in Berlin. Großfürst Konstantin. Keine Adresse des Abgeordnetenhauses. — Stuttgart: Neue Truppenuniformierung. Von der Justizkommission. — Oldenburg: Deftigkeit der Kreisjunkonen. — Kassel: Landtagssitzungen. — Darmstadt: Kammervertragung. — Karlsruhe: Dr. Hartmann. — Altenburg: Prinz Albert. Eisenbahuproject. — Hamburg: Gebäudenverteilung. Prüfung der Balkentheorie. — Bremen: Fassadenabfassung. Paris: Deputatenbesprechungen. Bischöfliche Erklärungen zu Gunsten der Encyclique. — Bern: Schützenfest. Zur Jubiläum. — Turin: Aus der Deputatenkammer. Keine Anleihe. — Madrid: Aus dem Senat. — London: Bermischtes. — Kopenhagen: Amendements zum Verfassungsänderungsprojekte. — St. Petersburg: Budget. — New-York: Kriegsnachrichten.

Schleswig-Holstein. (Der österreichisch-preußische Despatchwechsel. Zur Erdölgegenseite. Versammlung von Grundbesitzern. Ein Rundschreiben Blüggens. Einschaltung einer gemeinsamen Landesregierung.)

Dresdner Nachrichten.

Provinzialnachrichten. (Chemnitz. Aittau. Waldheim. Werda.)

Gengenbach.

Statistik und Volkswirtschaft.

Geistlichkeit. Inserate. Tageskalender. Börsennachrichten.

## Telegraphische Nachrichten.

Wien, 16. Januar, 11 Uhr Abends. (Tel. der „Vob.“) Se. Maj. der Kaiser begnadigte den jungen Ober; welche wird nach sechs Monaten Haft entlassen und bis dahin gleich Verbredern unter vierzehn Jahren behandelt werden; zugleich wurde angeordnet, daß dieselben während der Haft ein angemessene Unterricht erhalten werde.

Turin, Dienstag, 17. Januar. Depeches aus Sorru erzeigen große Besorgniß: bewaffnete Bauernschaaren bedrohen die Stadt, ein Aufergebot verlangend. Große Unruhen werden befürchtet.

Dresden, 17. Januar.

Die Thronrede, mit welcher am Sonnabend der preußische Landtag eröffnet worden, beschäftigt natürlich vorzugsweise die preußischen Blätter. Die musikalische „Nord. Allg. Ztg.“ denkt daran, daß die Kammer von ihrem „schönen Triumph“ zurückkommen werde. Sie sagt u. a.: „Der Monarch, dessen Streben bei der Arbeiterorganisation, wie überhaupt bei jeder seiner Handlungen, von dem Gedanken an die Wohlheit des gesamten Landes geleitet wird, darf mit Recht von der Bevölkerung ausgehen, daß endlich dieses Beispiel auch in den Kreisen der Volksvertretung Radikalmann finden, daß die Mitglieder derselben aussöhnen werden, eine Partei zu repräsentieren, und daß sie ihre frühere Stellung mit den größeren und schöneren Aufgaben vertraut machen.“ — Die „Rational-Zeitung“ bringt ebenfalls über die Thronrede einen längeren Artikel, wonin sie auf das Budget kommend hervorhebt, daß die Regierung nicht mehr, wie es in der letzten Thronrede geschah, durch eine Novelle zu dem Art. 99 der Verfassung den Befreiheitsstaat ausgleichen will, und sagt: „Da nun dieser Punkt verlassen ist, so kann die dringend anempfohlene Ausgleichung nur dahin zielen, daß der Conflict durch die tatsächliche und regelmäßige Vereinbarung des vorgelegten Budgets zur Zufriedenheit aller Factoren gehoben werde.“ Im Anschluß hieran sagt dann das Blatt über die Militärfrage: „Aus dem anerkannten Bedürfnisse der gesetzlichen Vereinbarung und dem dringenden Wunsche der Ausgleichung folgen wir, daß die tatsächliche Reorganisation nicht als eine unabkömmlige Gesamtheit der Volksvertretung überwunden werden wird. Das heißt den Frieden vertragen, während er angeboten wird.“

Von Dem, was nicht-preußische Blätter über die Thronrede sagen, verdient hervorgehoben zu werden, daß in den Wiener Zeitungen die Verfangung der Thronrede auf die Allianz mit Österreich zwar mit Anerkennung, aber mit Hinblick auf die offen vorliegenden Differenzen in der schleswig-holsteinischen Sache aufgenommen wird. Die „Preisse“ sagt: „In denjenigen Theile der Thronrede, welcher die auswärtige Politik betrifft, erhalten wir keine neuen Aufschluß über die preußische Politik. Vergleich der schleswig-holsteinischen Frage rächt sich die bisherige preußische Neutralität. Die Regierung kann mit keinerlei politischen Resultaten vor den Landtag hinziehen; sie muß sich in vielseitigen Phrasen über weitreichende Pläne ergeben, ohne irgend eine Vorsicht dafür liefern zu können, daß diese Pläne nicht an den Klippen einer uneröffneten Zukunft scheitern. Die Berufung auf die Allianz mit Österreich gewährt den diesfalls eröffneten Aussichten auch seltsam sichere Hinterhalt, da die beiden

mit welcher der Präsident des Abgeordnetenhauses die erste Sitzung derselben eröffnet.“ Die in der zweiten Sitzung von Herrn v. Grabow gehaltene Rede, welche der „Nord. Allg. Ztg.“, als sie das Vorstehende schreibt, noch unbekannt war, dürfte ihre Ansichten etwas altherren. — Die „Neue Preußische Zeitung“ möchte die Dinge gleich wieder aus Neuerer gebracht sehen. Sie sagt über die Stelle der Thronrede wegen Ausrichtung der Heeresleistungen: „Durch diesen offenen und unzweckhaften Ausdruck ist aller Concessions- und Abschluß eine Ende gemacht und nur die Möglichkeit einer ebenso unumwundlichen Antwort gelassen. Werde man die Thronrede ebenso offen beantworten? Werde man sich in verlogenen Schweigen hüllen? Jedenfalls wird man darüber im klaren sein, was es bedeutet, und welche schwerwiegende Verantwortung man auf sich habe, wenn man den Ausdruck des königlichen Entgegenkommens abermals mit Mißachtung und doctrinären Hartnäckigkeit von sich weist!“ — Die „Spener'sche Zeitung“ findet die Sprache der Rede fest und kommt zu dem kurzen, Roßigkeits der Kammer anrathenden Schluß: „Durch die ganze Thronrede geht ein kräftiger Zug des neuwogenenen preußischen Selbstvertrauens und des Bewußtseins neuer Aufgaben.“ — Weitläufiger läßt sich die „Börsische Zeitung“ aus. Das Blatt hebt die beiden Hauptpunkte der Rede, die schleswig-holsteinische Frage und die Armeeverorganisation, hervor. Die Aufzählung des ersten Punktes in der Thronrede befindigt die Zeitung, den zweiten Punkte, der Militärfrage, stellt dieselbe sehr glänzend Prognostiken. Das Blatt sagt: „So sehr nun das Land eine Beendigung der gegenwärtigen Spannung zwischen Regierung und Landtag herbeiwünscht, so sehr wir es für die erste Pflicht des Landtags halten, mit der Regierung einen Kompromiß zu verhandeln — obgleich, wie uns scheint, über die Art und Weise derselben sich aus der Thronrede kaum ein Anhaltspunkt gewinnen läßt —, die Erledigung des Budgetstreites, sie hängt von einer Beendigung ab, welche keine Volksvertretung bei uns aufgeben kann: von der Anerkennung und ungetrübten Ausführung ihrer verfassungsmäßigen Budgettretheit. Die Sprache von der Lage kann, untreu hofft nach, die Volksvertretung nicht zu der irigen machen.“ — Die „Rational-Zeitung“ bringt ebenfalls über die Thronrede einen längeren Artikel, wonin sie auf das Budget kommend hervorhebt, daß die Regierung nicht mehr, wie es in der letzten Thronrede geschah, durch eine Novelle zu dem Art. 99 der Verfassung den Befreiheitsstaat ausgleichen will, und sagt: „Da nun dieser Punkt verlassen ist, so kann die dringend anempfohlene Ausgleichung nur dahin zielen, daß der Conflict durch die tatsächliche und regelmäßige Vereinbarung des vorgelegten Budgets zur Zufriedenheit aller Factoren gehoben werde.“ Im Anschluß hieran sagt dann das Blatt über die Militärfrage: „Aus dem anerkannten Bedürfnisse der gesetzlichen Vereinbarung und dem dringenden Wunsche der Ausgleichung folgen wir, daß die tatsächliche Reorganisation nicht als eine unabkömmlige Gesamtheit der Volksvertretung überwunden werden wird. Das heißt den Frieden vertragen, während er angeboten wird.“

Großmächte von einer Einigung bekanntlich noch sehr weit entfernt sind.“ — Die „Ost. Deutsche Post“ meint, wenn ein enges Bündnis noch wie vor als fortwährend geführt und von festen und dauernden Grundlagen derselben gesprochen werde, so sei die Frage nach den Bürgschaften dieser Grundlagen eine berechtigte. Daß diese Bürgschaften zunächst nur in den „Gesinnungen“ der beiden hohen Verbündeten liegen sollen, veranlaßt das Blatt zu der Vermuthung, daß der menschlichen Natur nach Gesinnungen sehr wandelbar sind, und wenn ein Bündnis nicht auf Interessen, auf gemeinsamen Interessen beruhe, ja wenn, wie sich mit jedem Tage mehr herausstelle, die Interessen, welche der eine Staat durch dieses Bündnis zu fördern sucht, nicht diejenigen seines Verbündeten seien, sondern im Gegenteil denselben zu widerlichen, dann dürfe man wohl gerechte Bedenken hegen, ob diese Grundlagen von Dauer sind! Die „Ost. Deutsche Post“ fährt fort: „Doch nein — die Gesinnungen sind es nicht allein, hinter denselben befindet sich noch ein Wahlziel: „Die Treue gegen die Verträge!“ Das ist allerdings etwas bedeutendes! Was sind das aber für Verträge, gegen welche Preußen seine Treue als etwas Selbstverständliches voraussetzt? In erster Linie sollte man des hierbei an die Bundesverträge denken. Aber merkwürdig genug, wird in der ganzen Rede, so lang sie ist, auch nicht mit einem Worte des Deutschen Bundes und des Bundesstaates erwähnt. Die Treue gegen die Verträge gegen welche Preußen seine Treue als etwas Selbstverständliches voraussetzt! In erster Linie sollte man des hierbei an die Bundesverträge denken. Aber merkwürdig genug, wird in der ganzen Rede, so lang sie ist, auch nicht mit einem Worte des Deutschen Bundes und des Bundesstaates erwähnt. Die Treue gegen die Verträge, gegen welche Preußen seine Treue als etwas Selbstverständliches voraussetzt! In erster Linie sollte man des hierbei an die Bundesverträge denken. Aber merkwürdig genug, wird in der ganzen Rede, so lang sie ist, auch nicht mit einem Worte des Deutschen Bundes und des Bundesstaates erwähnt. Die Treue gegen die Verträge, gegen welche Preußen seine Treue als etwas Selbstverständliches voraussetzt! In erster Linie sollte man des hierbei an die Bundesverträge denken. Aber merkwürdig genug, wird in der ganzen Rede, so lang sie ist, auch nicht mit einem Worte des Deutschen Bundes und des Bundesstaates erwähnt. Die Treue gegen die Verträge, gegen welche Preußen seine Treue als etwas Selbstverständliches voraussetzt! In erster Linie sollte man des hierbei an die Bundesverträge denken. Aber merkwürdig genug, wird in der ganzen Rede, so lang sie ist, auch nicht mit einem Worte des Deutschen Bundes und des Bundesstaates erwähnt. Die Treue gegen die Verträge, gegen welche Preußen seine Treue als etwas Selbstverständliches voraussetzt! In erster Linie sollte man des hierbei an die Bundesverträge denken. Aber merkwürdig genug, wird in der ganzen Rede, so lang sie ist, auch nicht mit einem Worte des Deutschen Bundes und des Bundesstaates erwähnt. Die Treue gegen die Verträge, gegen welche Preußen seine Treue als etwas Selbstverständliches voraussetzt! In erster Linie sollte man des hierbei an die Bundesverträge denken. Aber merkwürdig genug, wird in der ganzen Rede, so lang sie ist, auch nicht mit einem Worte des Deutschen Bundes und des Bundesstaates erwähnt. Die Treue gegen die Verträge, gegen welche Preußen seine Treue als etwas Selbstverständliches voraussetzt! In erster Linie sollte man des hierbei an die Bundesverträge denken. Aber merkwürdig genug, wird in der ganzen Rede, so lang sie ist, auch nicht mit einem Worte des Deutschen Bundes und des Bundesstaates erwähnt. Die Treue gegen die Verträge, gegen welche Preußen seine Treue als etwas Selbstverständliches voraussetzt! In erster Linie sollte man des hierbei an die Bundesverträge denken. Aber merkwürdig genug, wird in der ganzen Rede, so lang sie ist, auch nicht mit einem Worte des Deutschen Bundes und des Bundesstaates erwähnt. Die Treue gegen die Verträge, gegen welche Preußen seine Treue als etwas Selbstverständliches voraussetzt! In erster Linie sollte man des hierbei an die Bundesverträge denken. Aber merkwürdig genug, wird in der ganzen Rede, so lang sie ist, auch nicht mit einem Worte des Deutschen Bundes und des Bundesstaates erwähnt. Die Treue gegen die Verträge, gegen welche Preußen seine Treue als etwas Selbstverständliches voraussetzt! In erster Linie sollte man des hierbei an die Bundesverträge denken. Aber merkwürdig genug, wird in der ganzen Rede, so lang sie ist, auch nicht mit einem Worte des Deutschen Bundes und des Bundesstaates erwähnt. Die Treue gegen die Verträge, gegen welche Preußen seine Treue als etwas Selbstverständliches voraussetzt! In erster Linie sollte man des hierbei an die Bundesverträge denken. Aber merkwürdig genug, wird in der ganzen Rede, so lang sie ist, auch nicht mit einem Worte des Deutschen Bundes und des Bundesstaates erwähnt. Die Treue gegen die Verträge, gegen welche Preußen seine Treue als etwas Selbstverständliches voraussetzt! In erster Linie sollte man des hierbei an die Bundesverträge denken. Aber merkwürdig genug, wird in der ganzen Rede, so lang sie ist, auch nicht mit einem Worte des Deutschen Bundes und des Bundesstaates erwähnt. Die Treue gegen die Verträge, gegen welche Preußen seine Treue als etwas Selbstverständliches voraussetzt! In erster Linie sollte man des hierbei an die Bundesverträge denken. Aber merkwürdig genug, wird in der ganzen Rede, so lang sie ist, auch nicht mit einem Worte des Deutschen Bundes und des Bundesstaates erwähnt. Die Treue gegen die Verträge, gegen welche Preußen seine Treue als etwas Selbstverständliches voraussetzt! In erster Linie sollte man des hierbei an die Bundesverträge denken. Aber merkwürdig genug, wird in der ganzen Rede, so lang sie ist, auch nicht mit einem Worte des Deutschen Bundes und des Bundesstaates erwähnt. Die Treue gegen die Verträge, gegen welche Preußen seine Treue als etwas Selbstverständliches voraussetzt! In erster Linie sollte man des hierbei an die Bundesverträge denken. Aber merkwürdig genug, wird in der ganzen Rede, so lang sie ist, auch nicht mit einem Worte des Deutschen Bundes und des Bundesstaates erwähnt. Die Treue gegen die Verträge, gegen welche Preußen seine Treue als etwas Selbstverständliches voraussetzt! In erster Linie sollte man des hierbei an die Bundesverträge denken. Aber merkwürdig genug, wird in der ganzen Rede, so lang sie ist, auch nicht mit einem Worte des Deutschen Bundes und des Bundesstaates erwähnt. Die Treue gegen die Verträge, gegen welche Preußen seine Treue als etwas Selbstverständliches voraussetzt! In erster Linie sollte man des hierbei an die Bundesverträge denken. Aber merkwürdig genug, wird in der ganzen Rede, so lang sie ist, auch nicht mit einem Worte des Deutschen Bundes und des Bundesstaates erwähnt. Die Treue gegen die Verträge, gegen welche Preußen seine Treue als etwas Selbstverständliches voraussetzt! In erster Linie sollte man des hierbei an die Bundesverträge denken. Aber merkwürdig genug, wird in der ganzen Rede, so lang sie ist, auch nicht mit einem Worte des Deutschen Bundes und des Bundesstaates erwähnt. Die Treue gegen die Verträge, gegen welche Preußen seine Treue als etwas Selbstverständliches voraussetzt! In erster Linie sollte man des hierbei an die Bundesverträge denken. Aber merkwürdig genug, wird in der ganzen Rede, so lang sie ist, auch nicht mit einem Worte des Deutschen Bundes und des Bundesstaates erwähnt. Die Treue gegen die Verträge, gegen welche Preußen seine Treue als etwas Selbstverständliches voraussetzt! In erster Linie sollte man des hierbei an die Bundesverträge denken. Aber merkwürdig genug, wird in der ganzen Rede, so lang sie ist, auch nicht mit einem Worte des Deutschen Bundes und des Bundesstaates erwähnt. Die Treue gegen die Verträge, gegen welche Preußen seine Treue als etwas Selbstverständliches voraussetzt! In erster Linie sollte man des hierbei an die Bundesverträge denken. Aber merkwürdig genug, wird in der ganzen Rede, so lang sie ist, auch nicht mit einem Worte des Deutschen Bundes und des Bundesstaates erwähnt. Die Treue gegen die Verträge, gegen welche Preußen seine Treue als etwas Selbstverständliches voraussetzt! In erster Linie sollte man des hierbei an die Bundesverträge denken. Aber merkwürdig genug, wird in der ganzen Rede, so lang sie ist, auch nicht mit einem Worte des Deutschen Bundes und des Bundesstaates erwähnt. Die Treue gegen die Verträge, gegen welche Preußen seine Treue als etwas Selbstverständliches voraussetzt! In erster Linie sollte man des hierbei an die Bundesverträge denken. Aber merkwürdig genug, wird in der ganzen Rede, so lang sie ist, auch nicht mit einem Worte des Deutschen Bundes und des Bundesstaates erwähnt. Die Treue gegen die Verträge, gegen welche Preußen seine Treue als etwas Selbstverständliches voraussetzt! In erster Linie sollte man des hierbei an die Bundesverträge denken. Aber merkwürdig genug, wird in der ganzen Rede, so lang sie ist, auch nicht mit einem Worte des Deutschen Bundes und des Bundesstaates erwähnt. Die Treue gegen die Verträge, gegen welche Preußen seine Treue als etwas Selbstverständliches voraussetzt! In erster Linie sollte man des hierbei an die Bundesverträge denken. Aber merkwürdig genug, wird in der ganzen Rede, so lang sie ist, auch nicht mit einem Worte des Deutschen Bundes und des Bundesstaates erwähnt. Die Treue gegen die Verträge, gegen welche Preußen seine Treue als etwas Selbstverständliches voraussetzt! In erster Linie sollte man des hierbei an die Bundesverträge denken. Aber merkwürdig genug, wird in der ganzen Rede, so lang sie ist, auch nicht mit einem Worte des Deutschen Bundes und des Bundesstaates erwähnt. Die Treue gegen die Verträge, gegen welche Preußen seine Treue als etwas Selbstverständliches voraussetzt! In erster Linie sollte man des hierbei an die Bundesverträge denken. Aber merkwürdig genug, wird in der ganzen Rede, so lang sie ist, auch nicht mit einem Worte des Deutschen Bundes und des Bundesstaates erwähnt. Die Treue gegen die Verträge, gegen welche Preußen seine Treue als etwas Selbstverständliches voraussetzt! In erster Linie sollte man des hierbei an die Bundesverträge denken. Aber merkwürdig genug, wird in der ganzen Rede, so lang sie ist, auch nicht mit einem Worte des Deutschen Bundes und des Bundesstaates erwähnt. Die Treue gegen die Verträge, gegen welche Preußen seine Treue als etwas Selbstverständliches voraussetzt! In erster Linie sollte man des hierbei an die Bundesverträge denken. Aber merkwürdig genug, wird in der ganzen Rede, so lang sie ist, auch nicht mit einem Worte des Deutschen Bundes und des Bundesstaates erwähnt. Die Treue gegen die Verträge, gegen welche Preußen seine Treue als etwas Selbstverständliches voraussetzt! In erster Linie sollte man des hierbei an die Bundesverträge denken. Aber merkwürdig genug, wird in der ganzen Rede, so lang sie ist, auch nicht mit einem Worte des Deutschen Bundes und des Bundesstaates erwähnt. Die Treue gegen die Verträge, gegen welche Preußen seine Treue als etwas Selbstverständliches voraussetzt! In erster Linie sollte man des hierbei an die Bundesverträge denken. Aber merkwürdig genug, wird in der ganzen Rede, so lang sie ist, auch nicht mit einem Worte des Deutschen Bundes und des Bundesstaates erwähnt. Die Treue gegen die Verträge, gegen welche Preußen seine Treue als etwas Selbstverständliches voraussetzt! In erster Linie sollte man des hierbei an die Bundesverträge denken. Aber merkwürdig genug, wird in der ganzen Rede, so lang sie ist, auch nicht mit einem Worte des Deutschen Bundes und des Bundesstaates erwähnt. Die Treue gegen die Verträge, gegen welche Preußen seine Treue als etwas Selbstverständliches voraussetzt! In erster Linie sollte man des hierbei an die Bundesverträge denken. Aber merkwürdig genug, wird in der ganzen Rede, so lang sie ist, auch nicht mit einem Worte des Deutschen Bundes und des Bundesstaates erwähnt. Die Treue gegen die Verträge, gegen welche Preußen seine Treue als etwas Selbstverständliches voraussetzt! In erster Linie sollte man des hierbei an die Bundesverträge denken. Aber merkwürdig genug, wird in der ganzen Rede, so lang sie ist, auch nicht mit einem Worte des Deutschen Bundes und des Bundesstaates erwähnt. Die Treue gegen die Verträge, gegen welche Preußen seine Treue als etwas Selbstverständliches voraussetzt! In erster Linie sollte man des hierbei an die Bundesverträge denken. Aber merkwürdig genug, wird in der ganzen Rede, so lang sie ist, auch nicht mit einem Worte des Deutschen Bundes und des Bundesstaates erwähnt. Die Treue gegen die Verträge, gegen welche Preußen seine Treue als etwas Selbstverständliches voraussetzt! In erster Linie sollte man des hierbei an die Bundesverträge denken. Aber merkwürdig genug, wird in der ganzen Rede, so lang sie ist, auch nicht mit einem Worte des Deutschen Bundes und des Bundesstaates erwähnt. Die Treue gegen die Verträge, gegen welche Preußen seine Treue als etwas Selbstverständliches voraussetzt! In erster Linie sollte man des hierbei an die Bundesverträge denken. Aber merkwürdig genug, wird in der ganzen Rede, so lang sie ist, auch nicht mit einem Worte des Deutschen Bundes und des Bundesstaates erwähnt. Die Treue gegen die Verträge, gegen welche Preußen seine Treue als etwas Selbstverständliches voraussetzt! In erster Linie sollte man des hierbei an die Bundesverträge denken. Aber merkwürdig genug, wird in der ganzen Rede, so lang sie ist, auch nicht mit einem Worte des Deutschen Bundes und des Bundesstaates erwähnt. Die Treue gegen die Verträge, gegen welche Preußen seine Treue als etwas Selbstverständliches voraussetzt! In erster Linie sollte man des hierbei an die Bundesverträge denken. Aber merkwürdig genug, wird in der ganzen Rede, so lang sie ist, auch nicht mit einem Worte des Deutschen Bundes und des Bundesstaates erwähnt. Die Treue gegen die Verträge, gegen welche Preußen seine Treue als etwas Selbstverständliches voraussetzt! In erster Linie sollte man des hierbei an die Bundesverträge denken. Aber merkwürdig genug, wird in der ganzen Rede, so lang sie ist, auch nicht mit einem Worte des Deutschen Bundes und des Bundesstaates erwähnt. Die Treue gegen die Verträge, gegen welche Preußen seine Treue als etwas Selbstverständliches voraussetzt! In erster Linie sollte man des hierbei an die Bundesverträge denken. Aber merkwürdig genug, wird in der ganzen Rede, so lang sie ist, auch nicht mit einem Worte des Deutschen Bundes und des Bundesstaates erwähnt. Die Treue gegen die Verträge, gegen welche Preußen seine Treue als etwas Selbstverständliches voraussetzt! In erster Linie sollte man des hierbei an die Bundesverträge denken. Aber merkwürdig genug, wird in der ganzen Rede, so lang sie ist, auch nicht mit einem Worte des Deutschen Bundes und des Bundesstaates erwähnt. Die Treue gegen die Verträge, gegen welche Preußen seine Treue als etwas Selbstverständliches voraussetzt! In erster Linie sollte man des hierbei an die Bundesverträge denken. Aber merkwürdig genug, wird in der ganzen Rede, so lang sie ist, auch nicht mit einem Worte des Deutschen Bundes und des Bundesstaates erwähnt. Die Treue gegen die Verträge, gegen welche Preußen seine Treue als etwas Selbstverständliches voraussetzt! In erster Linie sollte man des hierbei an die Bundesverträge denken. Aber merkwürdig genug, wird in der ganzen Rede, so lang sie ist, auch nicht mit einem Worte des Deutschen Bundes und des Bundesstaates erwähnt. Die Treue gegen die Verträge, gegen welche Preußen seine Treue als etwas Selbstverständliches voraussetzt! In erster Linie sollte man des hierbei an die Bundesverträge denken. Aber merkwürdig genug, wird in der ganzen Rede, so lang sie ist, auch nicht mit einem Worte des Deutschen Bundes und des Bundesstaates erwähnt. Die Treue gegen die Verträge, gegen welche Preußen seine Treue als etwas Selbstverständliches voraussetzt! In erster Linie sollte man des hierbei an die Bundesverträge denken. Aber merkwürdig genug, wird in der ganzen Rede, so lang sie ist, auch nicht mit einem Worte des Deutschen Bundes und des Bundesstaates erwähnt. Die Treue gegen die Verträge, gegen welche Preußen seine Treue als etwas Selbstverständliches voraussetzt! In erster Linie sollte man des hierbei an die Bundesverträge denken. Aber merkwürdig genug, wird in der ganzen Rede, so lang sie ist, auch nicht mit einem Worte des Deutschen Bundes und des Bundesstaates erwähnt. Die Treue gegen die Verträge, gegen welche Preußen seine Treue als etwas Selbstverständliches voraussetzt! In erster Linie sollte man des hierbei an die Bundesverträge denken. Aber merkwürdig genug, wird in der ganzen Rede, so lang sie ist, auch nicht mit einem Worte des Deutschen Bundes und des Bundesstaates erwähnt. Die Treue gegen die Verträge, gegen welche Preußen seine Treue als etwas Selbstverständliches voraussetzt! In erster Linie sollte man des hierbei an die Bundesverträge denken. Aber merkwürdig genug, wird in der ganzen Rede, so lang sie



dieselbe als ganz vertraulich in Berlin nur vorgelesen, nicht mitgetheilt wurde, — von den andern Angaben des Blattes einige richtig, andere falsch, welche entstellt sind. Wir haben aber Grund anzunehmen, daß die Publication der im Reiche stehenden Schriftstücke nicht ausbleiben wird, sobald dieselbe ohne Nachtheile für die Verhandlungen erfolgen kann. Wer mit der Publicistik nur einigermaßen vertraut ist, weiß, wie leicht es ist, durch Herausgefreien und Veröffentlichung einzelner Sätze und Gedanken aus Depeschen sich den Einbruch einer Verhandlung nach einem beliebigen Parteistandpunkte zu richten zu legen. Dieser ist denn auch in den Veröffentlichungen der „Presse“ in einer entschieden preußenfeindlichen Richtung vertreten.“

Aus Frankfurt a. M. wird der „Augsburger Allg.“ geschrieben: „Das Verhältnis Rußlands zu den oldenburgischen Erbansprüchen ist in neuester Zeit sehr unklar geworden; vielleicht daß die nächstliegenden Rechte, welche aus guter Quelle kommen, dazu beitragen, einige Klarheit in diese Belebungen bringen. Die russische Gesandtschaft beschränkt sich darauf, die Ansprüche an dem Gottorperchen, an dem sogenannten großfürstlichen Anteil von Holstein, auf Oldenburg zu übertragen; insbesondere von Anprüchen auf Schleswig war darin keine Rede. Der Großherzog von Oldenburg, wohl erkennbar, daß eine so limitierte Sektion eine entsprechende Unterlage für seine Kandidatur nicht zu bilden vermöge, hat sofort die nötigen Schritte, um eine erweiterte Fassung des betreffenden Documentes zu veranlassen; aber der Kaiser Alexander war selbst dann nicht dazu zu bewegen, als der Schwarzer des Großherzogs, der Großfürst Konstantin, persönlich nach Kiel fingen kam und seinen ganzen Einfluß dafür geltend machte. Das Verhältnis des Großherzogs zum Kaiser wurde infolge dessen ein so geprägt, daß er die Gesandtschaft als für ihn zwecklos nach St. Petersburg zurückzuführen. Dort liegt sie noch, und es hat also in Frankfurt keinerlei Bedeutung zur Sache präsentiert werden können. Hollands als der Großfürst Thronfolger soll mit der Prinzessin Dagmar von Dänemark verlobt hatte, erkannte die Beziehungen zwischen Oldenburg und Russland noch mehr. Der Kaiser sah, daß er durch die Zurücknahme der ersten — zu Gunsten des damaligen Prinzen Christian von Oldenburg vorgenommenen Tschiff der Oldenburger Dynastie war zufrieden und ließ die Russen mit einer ausdrücklichen Aufforderung an den Herzog, die gesetzliche Verantwortung zu übertragen.“

Kiel, 14. Januar. (Mot.-Z.) Der heute culminierende „Umschlag“ zeigt, welch ein reiches Land die Herzogshäuser sind. Treu den großen Lasten, welche Stadt und Land im vorliegenden Jahre direkt und indirekt zu tragen hatten und unter denen die starke Einquartierung vorläufig drückend war, soll sich bis jetzt von den wie gewöhnlich zahlreichen holsteinischen und schleswigholsteinischen Grundbesitzern und Bürgern auch nicht einer augen Stande gehalten haben, vielmehr Verbindlichkeiten nachzuhören. In einer zur Verhinderung der Landes angelegten Versammlung von Grundbesitzern, die gestern Abend stattfand, erschienen etwa 40 der Befreienden. Eine andere Versammlung zu gleichem Zweck war zahlreicher besucht. Beide einigten mit Resolutionen, die auf festhalten am Herzog und Betonung des Selbstbestimmungsrechts in Betracht des künftigen Verhältnisses zu Preußen und Deutschland hinzuwiesen. Von den Herren des Siebzehnten. Adresse wurde hier ohne Erfolg agitiert. Dagegen soll es den Grafen Holstein im Lande Oldenburg gelungen sein, sehr neue Unterschriften von Grundbesitzern zu gewinnen. Drei andere wohlhabende Landstände aus der Gegend zwischen Böhm und Preußen, die Johannsen-Siebenhof zur Unterzeichnung bestimmt hatten, zogen ihr Namen bald wieder zurück.

Kiel, 15. Januar. (Mot.-Z.) Die gemeinsame Regierung für Schleswig-Holstein ist gebildet. Sie besteht, wie man vernimmt, aus den bisherigen Mitgliedern der holsteinischen Regierung, Wenckebach und C. Lesser (die übrigen fehlen), als Obergerichtshof wieder nach Glückstadt zurück, mit Aufnahme des Grafen Hanabusa, von dem es heißt, daß er Landdrost von Pommern werden soll, und Sachmann's, der wieder Senator der Stadt Kiel wird) und den bisherigen Mitgliedern der schleswigholsteinischen Regierung, Christensen, v. Rumohr u. W. Lesser. Ein sechstes Mitglied für Justizien steht noch, ebenso ein Präsident der gemeinsamen Regierung, wosfern ein solcher überhaupt ernannt werden soll. Der Sitz der neuen Oberbehörde wird die Stadt Schleswig sein.

Rendsburg, 15. Januar. (H. R.) Die Scheiblersche Adresse hat in den lehren Lagen in vielen Orten des Landes Anlaß zu Überraschungen und namentlich im Schoße des schleswigholsteinischen Localvereins eine Veranlassung zu Anträgen bei dem engsten Ausschuß gegeben. Vom Vorstande angesetzt, hielt der Ausschuß sowohl hier als in Altona Versammlungen, in denen die politische Lage des Landes einer eingehenden Besprechung unterzogen wurde. Der Ausschuß gelangte zu dem Resultate, von einer Erinnerung einer Delegiertenversammlung Abstand zu nehmen und den Vereinen in einem Runkschreiben seinen Standpunkt darzulegen. In diesem vom 12. datirten und von Wiegert als Vorsitzender des engsten Ausschusses der schleswigholsteinischen Vereine unterzeichneten „Runkschreiben“ heißt es u. a.:

„Wie uns nicht durch feindliche Empfindlichkeit vor Berücksichtigung partikularistischer Beschwörungen werden verhindert lassen, wenn wir ausführlich den preußischen Volke, daß es nicht durch ungewöhnliche Erfolge sich vereinigt verhindern lassen über die Wege, die Vereinen in ihrer deutschen Politik einzuschlagen hat... Wir sind ein bestreiter, kein erobertes Land. Wenn man mit uns, als mit einem freien Staat, Verträge schließt, wird man einen neuen Bundesgenossen finden, wenn man über uns als eine erste Heimat verfügen wollte, würde man einen neuen Heiligenstaat zu unzählbaren Widerstande aufstellen. Jenes jedoch für Schleswig-Holstein und Preußen wie für das ganze deutsche Vaterland verderbliche Weg haben in jedem Zweite vor Kurzem jene schönen Männer eingeschlagen, welche sich nicht gefeuert haben, im Namen des Landes aufzutreten, das einige von ihnen noch im vorherigen Jahr an Dänemark zu Seiten gehalten waren. Der Sitz dieser Männer, welcher im heutigen Gegegnisse ganz deutlich ausgespielen will, umfangt ganzes Landes nicht, während völlig verunsichernd ist, wenn er nicht zu einem großen Gewebe in einigen Städten des nordischen Volkes einen leichten Webstoff geworden wäre. Man hat den Wunsch entgegengenommen, unter Aus zu einer Vereinigung des preußischen Staates zu machen. Wie können und nicht können, daß der erste Vertrag gemacht werden würde, dieser unbedenkliche Wunsch zu verwirklichen. So sehr ein vorzügliches Geschäft, welches den preußischen Staat nur zu leicht um als Städte seiner ehemaligen Siedlungen kommt, ein verhängnisvolles Geschäft, möglicherweise nur zu Friede haben oder nicht, für das kleine Gemeinwesen unter Holst. in die Verfolgungswelt unvermeidlich einzutreten. Im Übereinstimmung mit der großen Weisheit der nordischen Landesvertreter, mit den Reichsgründern der nordischen Städte, mit der Reichsverfassung des ganzen deutschen Volkes haben wir unsern Protagonistisch unter ungünstigen Umständen gehandelt, als unzureichend gesehen, dessen Recht unter Recht war, als preußische Staatsmänner außerordentlich erachtet, den Kampf für uns-

terzung nicht aufzunehmen zu wollen. Die städtischen Bande, welche bereits zwischen unserm Westen und uns gefüllt wurden, sind unersetzbar. Der Berlin, auch nur einem Theile unter Ausdehnung eines andern Theiles aufzudrängen zu wollen, würde als Verleistung zum Freunde aufgeführt werden und bei unsrer Städte gegen Altena und Westfalen, des es in langjährigen Kampfe gegen Dänemark gekämpft hat, zum großen Gewebe aller Städte und Städte gegen eine deutliche Waffe heranzuführen. Bei dieser Zeit der Sache und den jungen politischen Generationen wird ein helles Ziel überhaupt für den preußischen Staat schwer zu erreichen sein. Die Vergewaltigung unter Holst. kann nicht aber von den oberbekleideten Jägern auch für die Ausweitung des preußischen Staates deklariert. Mit einem jungen Unterdrückungskampf wäre ein konstitutionelles Staatsrecht völlig unverträglich. Ein Volk, das jünger Holst. vor sich hat, würde dadurch einen rechtlichen Schlag gegen eine eigene Freiheit führen. Die gewollte Nation Schleswig-Holsteins würde zum deutlichen Sklavenstaat machen.“

Holst. 14. Januar. (Sel.-Bl.) Der Sitz der L. Oberrechtschafft und der L. preußischen oberen Eisenbahnbehörde für die Herzogshäuser Schleswig-Holstein und Lauenburg wird, laut Verordnung der oberen Eisenbahnbehörde vom 12. d. vom Februar d. J. ab in die Stadt Schleswig verlegt werden. Eine andere Verordnung vom 12. d. betrifft die Einführung einer gemeinsamen Landesregierung für die Herzogshäuser Schleswig-Holst.

Um die Entscheidung über die definitive staatsrechtliche und politische Stellung der Herzogshäuser Schleswig-Holstein die aus der getrennten Verwaltung zwischen den gegenwärtigen Verhältnissen für die einheitliche und gerechte Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten entgegenbringen. Nachstehende zu befehligen, vereinigt mit der Anklage an unsre Verantwortung vom 7. Dezember v. J. laut welcher wir die obere Verwaltung in den Herzogshäusern Schleswig und Lauenburg mit übernommen haben, vermittele wie folgt:

1. Die unter dem Namen „Herzogliche Landesregierung“ am

12. Januar v. J. für die gesammte Verwaltung im Herzogshaus Holstein in Kiel errichtete Behörde soll als solche aufgehoben und vom 1. Februar d. J. ab mit der Verwaltung des Herzogthums Schleswig zu einer Regierungsbörde vereinigt, die unter dem Namen „Schleswig-Holsteinische Landesregierung“ in der Stadt Schleswig auf Sitz des Gouverneurs ihres Sitzes bestehen wird.

2. Die Landesregierung in der L. L. oberen und z. verhältnis der Großherzöge für Schleswig-Holstein und Lauenburg untergeordnet und hat mit Aufnahme bei den § 3 bis § 5 genannten Verhältnissen und unter den im § 4 angegebenen Einschränkungen alle Zeigeze der Verwaltung zu beauftragen, welche früher zu dem Wirtschaftsamt der betreffenden Ministerien und Generaldirektionen in Kopenhagen zu wie der bestehenden Regierung in Kiel gehören und seitdem von der vorausgegangenen Landesregierung in Kiel und der oberen Eisenbahnbehörde in Schleswig früher übertragen waren.

3. Zusagenen von dem Gesetzesteile der Landesregierung sind: 1) die bereits bestehenden Behörden von uns übertragenen Verwaltung des Post- und Telegraphenamtes und 2) die Verwaltung des Schleswigs mit Einschluß des Kreispost- und Telegrafenamtes unterliegenden Postamt, Beauftragter u. Beamten und der Post- und Telegraphen der Herzogshäuser, welche wir laut unserer autorisierter Verordnung vom heutigen Tage ebenfalls einer bestehenden Behörde übertragen haben.

4. Die hierauf zum Schlußstelle der Landesregierung gebundenen Angelegenheiten, die die bestehende der bestehenden Gesetz und Verordnungen unter folgenden Einschränkungen selbständige zu erledigen und zu entlasten. Der Entscheidung der oberen Eisenbahnbehörde werden vorbehalten: a) alle Angelegenheiten, welche bisher eine landesberliche Resolution erfordert haben; b) die auf die Verfolgung der Herzogshäuser beauftragten Angelegenheiten; c) alle Normativverfügungen; d) die Dispensation von Schiedsgerichtschaft, mindestens dreizehn nicht den beiden Behörden gleichermaßen zugehört; e) der Ertrag und die Erhaltung von Steuern, mit Ausnahme der nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen der Rentenverwaltung ab mandatum zu entrichtenden Gebühren; f) die Suspendierung und Gestaltung von Beamten, Geistlichen und Lehrern, insowohl die Beauftragung hierzu nicht anderer Behörden gelegentlich ist; g) die Beauftragung der Überbetriebsverhältnisse des jährlichen Budgets, so wie der Beauftragung der auf allgemeinem Subiecte „außerordentliche Ausgaben“ aufgeworfenen Summen im Eingang; h) die Beauftragung von Gratifikationen und Unterhonorar, mit Ausnahme der auf der Unterhonorarfeste der Landesregierung bis ihrem Belaup von 200 M. Et. in Einschluß also Maximum; i) die obere Leitung der Staatspolizei und der Angelegenheiten der Prese und Kritik. Zugleich soll die obere Eisenbahnbehörde vor, unmittelbar Verhältnissen und Zahlungsanforderungen an die Schleswig-Holsteinische Hauptpost in Rendsburg zu erhalten.

5. Die Landesregierung besteht aus einem Regierungsräte und zwei Sekretären. In Abwesenheit des Präsidenten oder in deren Abwesenheit übernimmt der ranghöchste Sectionär das Vakuum. Die Bezeichnung über die Verhinderung der verschiedenen Geschäftszweige unter die Sectionen und über die Art und Weise der Geschäftsbearbeitung bleibt einer bestehenden Verordnung vorbehalten.

6. Gegen Entschuldungen und Verpflichtungen der Landesregierung findet die Rechtsaum an der obere Eisenbahnbehörde statt.

Eine dritte Verordnung vom 12. d. besagt: „Im Anschluß an unsre Veranlassung vom 7. Dezember v. J. verfügen wir unter Aufhebung unserer Verordnung vom 22. Februar v. J., betreffend die Einführung einer Centralstelle für das Herzogthum Schleswig, hierdurch, daß die jetzt bestehenden beiden Centralstellen für Schleswig und für Holstein als solche aufgelöst und durch ihre Vereinigung die frühere gemeinsame Schleswig-holsteinische Hauptpost in Rendsburg wieder hergestellt wird. Die Centralstelle in Holst. hat ihre Geschäfte vom 1. Februar d. J. ab einzuhören. Die Schleswig-holsteinische Hauptpost in Rendsburg hat in ihrem erweiterten Umfang unter diesem Namen am 8. Februar d. J. ihre Geschäfte zu beginnen.“

### Dresdner Nachrichten

vom 17. Januar.

○ Im Jahre 1864 wurden 1703 männliche und 1569 weibliche Kinder (incl. des verbliebenen Verbandes von 1863), außerdem aber 1678 Mann österreichisches Militär, in Summa 5166 Kinder im Stadtkrankenhaus verpflegt. Von diesen wurden 4645 entlassen, 304 (169 männl. und 135 weibl.) starben und 217 Kinder verblieben am Schlafse des Jahres in Behandlung. — Im letzten Monat sind 394 Kinder aufgenommen, überwältigt in der Anzahl 598 verpflegt worden. Von diesen wurden 357 entlassen, 22 starben und 217, wie bereits erwähnt, verblieben am Schlafse des Decembes in Behandlung.

— Rächsten Freitag, den 20. d., findet in den Räumen des „Einheitschen Hauses“ eine große Redoute statt. Die Localitäten des ganzen Städtelementes sind zu diesem Zwecke aus Glanzstücke dekoriert, zwei Musikkörner spielen abwechselnd Concerto- und Ballmusik, und bei den in Rächsten geübten Aufzügen wirkten die Solotänzerinnen Misses Stafford mit.

### Provinzialnachrichten.

○ Chemnitz, 14. Januar. Der verstorbene Kaufmann und Rittergutsbesitzer Karl Sigismund Albinus hat ein Legat von 500 Thalern ausgesetzt, wonon die Binsen alljährlich am Weihnachtsabend an fünf arme Bürgerweiber nach den jedesmaligen Rathausstand verteilt werden sollen. — Nach dem Gewerbegefecht durch mit Beginn dieses Jahres Kinder unter 12 Jahren (bisher 10 Jahren) in Werkstätten mit mehr als zwanzig Weibern nicht mehr beschäftigt werden. Die heisste Schulinspektion hat deshalb Maßnahmen getroffen, daß von jetzt ab Kinder unter 12 Jahren in den Fabriksschulen nicht mehr aufgenommen und diejenigen Fabrik-

schulinder, welche noch nicht 12 Jahre alt sind, mit dem Unterricht aus der Fabriksschule entlassen werden und in die gewöhnliche Bürgerschule übergetreten haben.

Chemnitz, 16. Januar. (Ch. Tgl.) Herr Subrector Dr. Hittes hier nach dem Unternehmen nach einem höchst ehrenvollen Rufe nach Gotha folgen, wo er die Stellung eines Seminarirectors und herzoglichen Schulehrers bekleiden soll. Nicht allein Chemnitz, sondern die gesamte Schlesische Schule verliert in ihm zugleich einen der bedeutendsten Vertreter ihrer Interessen.

○ Waldheim, 13. Januar. (Amtsbl.) Gestern Vormittag wurde der Herr Advocate und zeitliche Bürgermeister Härtel in Harta, welcher, wie schon bekannt, mit Einstimmigkeit zum Bürgermeister bestimmt wurde, durch Herrn Amtschreiber Grüttner in Döbeln in Beisein des Stadtrathes und des Stadtvorsteherkollegiums im Rathaussaalzimmer in Pflicht genommen und in dieses neuen Wertungskreis eingeführt.

○ Tettau, 15. Januar. Der vor über Friedland nach Schlesien projektierten Eisenbahlinie geäußert wird neuerdings von Reichenberg aus eine andere, nämlich Reichenberg-Friedland-Greifenhain-Warmenholz empfohlen. Die Wirkungen dieser Empfehlung müssen noch abgewartet werden.

○ Werden, 16. Januar. Heute früh gegen 4 Uhr wurde der Maschinenufer Sippe aus Neustadt oberhalb des hierfür gebauten Bahnhofs von dem von Hof kommenden

Personenangehörigen überfahren und sofort getötet. Dem Unfall aus der Fabriksschule entlassen werden und in die gewöhnliche Bürgerschule übergetreten haben.

### Gingessauies.

Der Ausverkauf wegen Aufgabe des Elbischen Cigarren-Geschäfts (Franzstraße Nr. 5) sei hiermit allgemeine Verbilligung empfohlen, da die vorzüglichen, wenn keinen Qualitäten, sehr billig und unter den Handelspreisen derselbe abgezogen werden sollen.

### Statistik und Volkswirtschaft.

○ (A. 16). Gründungspatent. Auf 5 Jahre ertheilt: am

31. Dezember 1864 den Herrn Albert Oetting in Dresden für die Herren William Sultan und Joseph Wellington in Dresden auf ein Verfahren zu Errichtung farbig verzierte Zier- und Spielkarten; am 2. Januar 1865 den Frau Marie Borner in Dresden auf verbesserte metalne Säge; am 4. Jan. den Herren Edmund Dode und Knopf in Dresden für Herrn Charles Weightman Harrisson in Manchester auf Verbesserungen an mechanischen Webstühlen.

○ Höhle Dampfer nach Nordamerika. Den Liverpool: Dienstag, 17. Januar, Wende 5 Uhr, die „Gill of Gort“ über Gas-Race nach New-York (in Queenstown am 18. Nachm. 1/2 Uhr); Donnerstag, 19. Januar, Wende 5 Uhr, der „Penobscot“ über Gas-Race nach Portland (in Roselle am 20. Nachmittag 2 Uhr); Sonnabend, 21. Januar, Wende 6 Uhr, die „Windsor“ über Dampfer nach Boston (in Queenstown am 22. Nachmittag 1/2 Uhr).

### Gewinne bei 2<sup>o</sup> Classe 67<sup>o</sup> R. S. Landes-Lotterie.

Gepogen zu Leipzig, den 16. Januar 1865.

12.000 Thlr. auf Nr. 52937.  
4000 " " 3203.  
3000 " " 35442.  
1000 " " 22037 77365.  
400 " " 541 1749 21233 25531 28056 36820  
50621 55343 57343 58594 61750 62410  
71427 73532 78748.

Gewinne à 200 Thaler:

172 4230 11288 17473 22413 24083 24863  
27879 28353 28828 31249 34526 38064 40617 49369  
50151 81 54748 55030 56068 01588 68581 70519 71234 72350  
75874 79532.

Gewinne à 100 Thaler:

136 4230 216 2102 2302 2342 3728 5449 5899 7403 7719  
7272 9725 10514 10787 11072 11507 12045 13458 14189 14590  
14098 14705 8038 8300 8679 9131 9506 94 10466 10721  
11145 11415 11520 11622 12317 12607 13807 14145 14750  
18845 15494 17401 17725 17959 18442 19166 19819 20569  
20944 21254 21260 21281 23843 23817 24160 24382 25129  
26582 26429 27487 27980 28088 28150 28454 29383  
29981 30151 31242 32065 32984 33037 34100 35187  
36211 36315 36317 36321 36325 36327 36330 36335  
56822 56123 56203 56213 56215 56218 56220 56225 56339  
56745 56837 59039 59489 59606 60738 62971 66498 66537  
60850 67374 67508 71221 73826 74750 75896 76904  
76905 77358 77595 77814 77919 78174 78596 79044.

Gewinne à 50 Thaler:

# J. & h. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft.

Zahlung der Obligations-Coupons vom 1. März 1865, und Umtausch der Obligationen.

Die f. f. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft hat die Ehre, die Besitzer ihrer Obligationen zu verhändigen, daß in Belehr der Zahlung der am 1. März 1865 verfallenden halbjährigen Zinsen und des Umtausches der im Umlauf befindlichen Obligationen folgende Bestimmungen getroffen werden sind:

1) Die halbjährigen Zinsen von jek. 7.50 pr. Obligation werden vom 1. März 1865 anlangen gegen Bezeichnung und Abrechnung der ältern im Umlauf befindlichen Obligationen bepaßt, und zwar

in Wien bei der Haupt-Kasse der Gesellschaft, Minervienstrasse Nr. 15,

in Paris bei der Société générale de Crédit mobilier, Place Vendôme Nr. 15 und auf den entfern auf den Obligationen beschrifteten Wägen, und zwar:

in Amsterdam bei den Herren Geys & Cie.,

Antwerpen • • • G. K. Schlossheim & Cie.,

Berlin • • • Merckstein & Cie.,

Brüssel • • • J. P. Malibran & Cie.,

Cöln • • • Sal. Oppenheim Jr. & Cie.,

Darmstadt bei der Bank für Handel und Industrie,

Dresden bei dem Herrn Michael Kaskel,

Frankfurt a. M. bei den Herren Gebrüder Lehmann,

Genua bei den Herren Lombard Odier & Cie.,

Hamburg bei dem Herrn Salomon Hirsch,

Lyon bei dem Syndicat der Wechsleragenten.

Die Zahlung in Wien erfolgt in österreichischer Währung zum Durchschnitts-Kursje der Vorwoche.

Die Obligationen sind nach Consignationen (Nummernverzeichnissen), welche von Einzelner in artikulärer Reihenfolge zu verfassen und zu unterschriften sind, einzurichten.

2) Der Umtausch der gegenwärtig im Umlauf befindlichen gegen neue Obligationen wird am 1. März 1865 beauftragt.

Gegen die ältern im Umtausch eingerichteten Obligationen werden derselben Rummeln in neuen Städten mit Coupon vom 1. September 1865 aufgezogen werden.

Der Umtausch findet statt:

in Wien am Sitz der Gesellschaft,

Paris bei der Société générale de Crédit mobilier.

Die Einzahlung der alten Obligationen zum Umtausch hat mit artikulärer geordnet und vom Einzelner unterschiedenen Consignationen (Nummern-Verzeichnissen) zu geschehen.

Der Einzelner empfängt über die hinterlegten Städte eine Rumpfzahl, und es wird die Auszahlung der neuen Obligationen nachgeliefert wie ebenfalls, während aber innerhalb eines Monats vom Einzelner abgängig werden kann.

Die Gesellschaft räumt die bei ihr gegen Consignationen in Bezeichnung liegenden Obligationen ohne Aufwandsentfernung der Eigentümern gegen die neuen Städte um, und es behalten die ausgetauschten Depositenkonto für die neuen Obligationen Sitz.

3) Zur Verleichterung der Denomination können die in Wien und die in Paris zur Ausgabung vorgesehenen Obligationen unter einem oder Umtausch erlegt werden.

Obwohl es von den Obligationenbehörden, welche ihre Zinsen an einem der andern vier handelsüblichen Wägen erheben, frei, sofort die Vermittlung der betreffenden Agenten zur Beleichterung des Umtausches auf ihre Kosten und Gefahr in Anspruch zu nehmen.

4) Die Formulare zu den Consignationen, sowohl für die Ausgabe, als auch für den Umtausch, werden in den Bureau der Gesellschaft und auf den andern Plätzen unentgeltlich angezeigt.

Wien, am 12. Januar 1865.

Die General-Direction.

Indem ich im Auftrage der General-Direction der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft die vorstehende Auskundung zur Kenntnis der Obligation-Besitzer bringe, erkläre ich mich im Sinne dieser Auskundung bereit, die Vermittlung des Umtausches, bei Gelegenheit der nächsten Zinsenzahlung zu übernehmen.

Dresden, 17. Januar 1865.

**Michael Kaskel.**

## Bekanntmachung.

Vom 1. Februar dieses Jahres ab wird die erste tägliche Posten- und Postreisepost von Gauern nach Cottbus und Gauern anstatt 10 Uhr Vormittags bereits 9 Uhr Berufsmäßig abgefertigt.

Leipzig, den 14. Januar 1865.

Königliche Ober-Post-Direction.

von Jahr.

## Sächsische Hypothekenbank zu Leipzig.

Bei der heut vor Notar und Zeugen stattgegangen erfolgten Verlosung unserer 5% Pfandbriefe Litt. A. Serie I à 100 Tsd. sind nachgezählte Nummern:

143, 548, 949, 1409, 2048, 2368, 2387, 2480, 2708, 2920, 3119, 3162, 3196,

3185, 3274, 3754, 3821, 4298, 5053, 5067, 5101, 6272, 6664, 7187, 7830, 8249,

8244, 8458, 8654, 9129, 9171.

zur Nachzahlung für den 1. April 1865 freigemacht werden.

Gegen Einlieferung der Obligationen und der dazu gehörigen Coupons per 1. Juli 1865 bis insl. 2. Januar 1865 kann deren Nominalbetrag außer an die Kasse der Bank bei Herrn Michael Kaskel in Dresden in Empfang genommen werden.

Leipzig, den 14. Januar 1865.

**Sächsische Hypothekenbank zu Leipzig.**

Menz.

## Sichere Hilfe

gegen Rheumatismus, Gicht, Störungen des Nervensystems und Augenschwäche!

Einem ehemaligen Sohn nach Dresden folgten, bis ihn mit meinen räumlich befreit, in jenen Staaten Europas patentierten Electro-galvanischen Hellapparaten hier wieder ankommen. Indem ich die Herren Arzte und ein bedeutendes Publikum auf diese so überaus wichtige Erfindung hincum hoffentlich aufmerksam mache, bemühe ich, daß diese von medicinischen Autoritäten z. w. zur Güte bereit liegen.

Hotel zum goldenen Engel, Str. 3. **J. Dahms.**

Die

patentirten Electro-galvanischen Hellapparate, welche namentlich gegen Gehäss- und Nervenbeschwerde sich vorzüglich bewährt haben, befähigte ich einer geeigneten Personaleinstellung zum Betrieb für das Königreich Sachsen zu übergeben. Diejenigen gebeten Herrschäften, die mich nach in dieser Angelegenheit zu sprechen wünschen, mögen sich darauf aufmerksam machen, daß mein Aufenthaltsort hier nur immer auf wenige Tage begrenzt ist.

Hotel zum goldenen Engel, Zimmer Str. 3. **J. Dahms.**

Die Fabrik lädt, vollendet und leistungsfähig Gold- & Silber-Drahtwaren, Gespinnsteine, Posamenten & Militäreffekten

von August Tietz in Dresden,

Gebäude an der Frauenkirche Nr. 4 empfiehlt zu den bevorstehenden Bedeutungen, Maskenbällen u. s. w. ihr reichhaltiges Lager von kostbaren Gold- & Silberketten, Salonen, Rahmen, Chalmeien, Spulen, Franzen, Knöpfen u. s. w. bilden die höchsten Preise und gewähren Wiederholungen bedeutsamen Rabatt.

Unterzeichnet, welcher sich selbstens in Dresden untergehalten hat, bekräftigt

**Untertritt im Singen**

zu erhalten. Eine langjährige Laufbahn beim Theater als erster Tenorist, so wie vielseitige Tätigkeit als Concert- und Opernsänger, darüber hinausdurch Pianist für eine auf Erziehung und Schönheit stribende Würmtheide bestimmt.

Dresden, den 7. Januar 1865.

Johannes-Strasse Nr. 21 b, 4. Etage. **Wilhelm Weiss.**

**Guts-Verkauf oder Verpachtung.**

Eingetretener Verhältnisse halber soll ein in der Provinz Sachsen, in der Nähe einer Garnisonsstadt und in der Nähe belegenes Gut von circa 700 Hektaren, Berg, Wald, verkaufen, eventuell verpachtet werden. — Das Gut heißt Dremke und Mühl in gut vermitteltem Gewinde. Es gibt viel Weizen und Raps gedeckt. Wein- und Wirtschaftsgroße gibt.

Auktionat am 1. Februar 1865. — Kauf 40.000 Thlr.; Wäldervermögen 30.000 Thlr. Restauranten erfassen über alle in der Expedition des Biestlers; Unterhändler werden verbieten. Weilung gen. brieflich.

**Meteorologische Beobachtungen.** Beobachtungsort: Wiesenborste Str. 10, 2 Te., 48 Ver. Fuß über dem Nullpunkt des Thermometers.

Tag. Mindest. Temperatur auf 5° Celsius. Sonnenstrahlung auf 50° Celsius. Wind. Thermometer-Minimum.

16. Mrz. +1.2 325.16 72 80 1 -0.4

17. Mrz. +4.2 325.06 62 80 1 -0.4

18. Mrz. +1.8 325.17 74 80 1 -0.4

Die von der Königl. Sächs. Staatsregierung konzessionierte Leipzig Hypothekenbank (Leipzig, Neumarkt 31) — Stammbuch — gewährt Darlehen gegen Hypothek und verkauft Hypothekenbanknoten. Statuten und Geschäftsordnung werden unentbehrlich vertheilt.

56

# Lincke'sches Bad.

Freitag, den 20. Januar 1865,

findet bestimmt die

# GROSSE REDOUTE,

benannt

# Staatswischer Karneval,

statt.

Zwei Musikkörpe unter persönlicher Leitung der Herren Directores Lande und Kunze. — Décorations nach Originalzeichnungen. — Aufzug Punkt 7 Uhr. Ende 4 Uhr Morgens. — Um 10 Uhr erster Aufzug: „Aus dem Orient“, um 11 Uhr zweiter Aufzug: „Italienischer Carnaval“. Bei beiden Aufzügen wirken die 3 Solistinnen Misses Stafford, sowie Master Will. Stanford mit.

Der Subscriptionspreis ist: Ein Billett mit Abonnement für zwei Personen gültig, 1½ Thlr., wovon 10 Ngr. für zwei Coupons gerechnet; für eine Person allein Abonnement 25 Ngr. mit Einschaltung eines Coupons von 5 Ngr. Zu diesen Zwecken sind Billette, mit Coupons versehen, welche alsbares Geld für beliebige Speisen und Getränke angewendet werden, angefertigt worden.

Den Verkaufskarten haben gültig übernommen: für Altstadt: Herr Coffear Leo Bobitus, Echo der Wall- und Schlossstrasse; für Neustadt: Herr Buchholz G. Schütze, grosse Meissner Gasse Nr. 1; auch sind Billette im Lincke'schen Stadtkino sowie die 3 Solistinnen Misses Stafford, sowie Master Will. Stanford mit.

# L. Gelhorn, Restaurateur.

## Brauerei-Verkauf.

Eine frequente Brauerei mit Schanklokal und c. 20 Bierläden auf Blauplatz verfüllt. Auflösung 4000 Thlr. — Die Gebäude sind nach und nach neu gebaut, die Keller neuverputzt. Brauerei und Schanklokal sehr sauber und frisch.

**Julius Müller** in Dresden bei Goldberg.

Reueste Börsen-Nachrichten.

Leipzig, Dienstag, 17. Januar 1865. Börsen-Blätter v. 1865 Nr. 80; v. 1864 Nr. 1023; v. 1863 Nr. 1024; v. 1862 Nr. 1024; v. 1861 Nr. 1024; v. 1860 Nr. 1024; v. 1859 Nr. 1024; v. 1858 Nr. 1024; v. 1857 Nr. 1024; v. 1856 Nr. 1024; v. 1855 Nr. 1024; v. 1854 Nr. 1024; v. 1853 Nr. 1024; v. 1852 Nr. 1024; v. 1851 Nr. 1024; v. 1850 Nr. 1024; v. 1849 Nr. 1024; v. 1848 Nr. 1024; v. 1847 Nr. 1024; v. 1846 Nr. 1024; v. 1845 Nr. 1024; v. 1844 Nr. 1024; v. 1843 Nr. 1024; v. 1842 Nr. 1024; v. 1841 Nr. 1024; v. 1840 Nr. 1024; v. 1839 Nr. 1024; v. 1838 Nr. 1024; v. 1837 Nr. 1024; v. 1836 Nr. 1024; v. 1835 Nr. 1024; v. 1834 Nr. 1024; v. 1833 Nr. 1024; v. 1832 Nr. 1024; v. 1831 Nr. 1024; v. 1830 Nr. 1024; v. 1829 Nr. 1024; v. 1828 Nr. 1024; v. 1827 Nr. 1024; v. 1826 Nr. 1024; v. 1825 Nr. 1024; v. 1824 Nr. 1024; v. 1823 Nr. 1024; v. 1822 Nr. 1024; v. 1821 Nr. 1024; v. 1820 Nr. 1024; v. 1819 Nr. 1024; v. 1818 Nr. 1024; v. 1817 Nr. 1024; v. 1816 Nr. 1024; v. 1815 Nr. 1024; v. 1814 Nr. 1024; v. 1813 Nr. 1024; v. 1812 Nr. 1024; v. 1811 Nr. 1024; v. 1810 Nr. 1024; v. 1809 Nr. 1024; v. 1808 Nr. 1024; v. 1807 Nr. 1024; v. 1806 Nr. 1024; v. 1805 Nr. 1024; v. 1804 Nr. 1024; v. 1803 Nr. 1024; v. 1802 Nr. 1024; v. 1801 Nr. 1024; v. 1800 Nr. 1024; v. 1799 Nr. 1024; v. 1798 Nr. 1024; v. 1797 Nr. 1024; v. 1796 Nr. 1024; v. 1795 Nr. 1024; v. 1794 Nr. 1024; v. 1793 Nr. 1024; v. 1792 Nr. 1024; v. 1791 Nr. 1024; v. 1790 Nr. 1024; v. 1789 Nr. 1024; v. 1788 Nr. 1024; v. 1787 Nr. 1024; v. 1786 Nr. 1024; v. 1785 Nr. 1024; v. 1784 Nr. 1024; v. 1783 Nr. 1024; v. 1782 Nr. 1024; v. 1781 Nr. 1024; v. 1780 Nr. 1024; v. 1779 Nr. 1024; v. 1778 Nr. 1024; v. 1777 Nr. 1024; v. 1776 Nr. 1024; v. 1775 Nr. 1024; v. 1774 Nr. 1024; v. 1773 Nr. 1024; v. 1772 Nr. 1024; v. 1771 Nr. 1024; v. 1770 Nr. 1024; v. 1769 Nr. 1024; v. 1768 Nr. 1024; v. 1767 Nr. 1024; v. 1766 Nr. 1024; v. 1765 Nr. 1024; v. 1764 Nr. 1024; v. 1763 Nr. 1024; v. 1762 Nr. 1024; v. 1761 Nr. 1024; v. 1760 Nr. 1024; v. 1759 Nr. 1024; v. 1758 Nr. 1024; v.